Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 1 (1906)

**Heft:** 9: Weihnachts-Nummer 1906

Rubrik: Feuilleton

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Jahrgang.

Weihnachts: Nummer 1906.

# die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Urbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redattion: Margarethe Saas-hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: Breis:

Inland Fr. 1.— } per Ausland " 1.50 } Jahr

Paketpreis b. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen

an bie Administration:

Buchdruderei Congett & Cie., Zürich.



# Das heilige Seuer!

Bon Ludwig Leffen.

Das heilige Feuer schüren wir Zum hochauflodernden Brande. Und brennt die Flamme, dann leuchtet sie weit Hinunter in alle Lande. Dann leuchtet sie grell in das Elend hinein, Ein warnendes Ungeheuer. Wir stehen beim flackernden Flammenschein, Wir schüren das heilige Feuer.

Das heilige Feuer schüren wir, Drin wollen wir schmelzen die Retten, Drin wollen wir Raubsucht und Lug und Trug Zur ewigen Ruhe betten. Wir wollen erlösen aus Drangsal und Not Euch, die Ihr uns lieb feid und teuer. Werft Holz in die Flamme, daß weithin es loht! Wir schüren das heilige Feuer.

CD

Das heilige Teuer schüren wir. Es foll durch die Racht Euch leuchten, Damit Ihr den Weg zum Ziel nicht versehlt Ihr Müden und Schwergebeugten! Die letzte Nacht ohne Sternenschein: Gin Morgen dämmert, ein neuer, Mit Himmelsblau und mit Sonnenschein . . . Wir schüren das heilige Feuer. —

# Feuilleton.

# Das alte und das neue Licht.

Von Lynfeus.

Es war sehr spät des Rachts, als ein alter Mann, von einem Besuche heimtehrend, an feine Sausture trat.

In ben Stragen mar es vollkommen ftille, nur in wenigen

In den Straßen war es volltommen pine, nut in benigen Fenstern sah man noch Licht; sast alles schlief.

Der Alte nahm mit zitternder Hand den Hausschlüssel aus seiner Tasche, und sich auf die baldige Ruhe und den Schlässenend, steckte er den Schlüssel in das Loch, drechte ihn bedächtig um und begann, langsam die Türzte zu öffnen.
In diesem Augenblicke stürzte vom oberen Ende der Straße eine schreibe Schar von Knaben daher, jeder ein außerordentlich fra hennendes Licht an einem langen Stabe besesstat, in seiner Hand.

hell brennendes Licht, an einem langen Stabe befestigt, in seiner Hand. Unter Johlen und Jauchzen treisten sie in Unordnung umeinander, sahen dabei unverwandt auf ihre ftrahlenden Lichter und schrieen ununterbrochen: "Seht doch das neue Licht! Ein neues Licht! Wir haben ein neues Licht bekommen!" Dann liesen sie im Kreise um eine Straßenlaterne herum, die gegen die hellen Lichter gang triibe erschien, hielten lettere wie jum hohne gang nahe der Laterne hin, lachten laut auf und rannten dann wie toll in der Straße auf und ab.

Dem Allen wurde außerordentlich wehe zu Mute.
"Sehe man doch diese rohen Gesellen!" sprach er vor sich hin, "In stiller Nacht einen solchen Lärm, der die Schlasenden weckt und die Ruhenden stört; und weshalb?.:. So lange leben wir beim alten Licht, recht und schlecht; wozu auf einmal ein

neues? Und wie ift es so grell!" — und hiebei hielt er sich die Hand vor die Augen — "Wie tut es den Augen so wehe!

"Ihr Bengel", rief er bann ben Knaben gu, "wollt Ihr nicht ftille werben? Ift jest die Zeit, in ben Stragen gu lärmen? Seid Ihr rafend geworden?

"So fieh' doch, Alter", rief ihm einer der Anaben zu, lief mit seinem Licht gang nahe gur Stragenlaterne und hielt es zum Bergleiche daneben bin, "was fagft Du zu dem neuen Licht!"

"Geht mir aus ben Augen, Ihr frechen Buben!", schrie ber Alle, "Fuchtelt mir nicht mit Euren schreienden Lichtern bor ben Augen herum, es tut mir wehe; marsch fort, Buben !" Und hiebei drohte er den Knaben mit aufgehobener Faust.

"Geh' schlasen, altes Licht", riefen ihm die Anaben entgegen, und im raschesten Tempo vor ihm vorbei lanfend, schwangen sie dickter, drehten sich im Areise und drangen in die nächsten Straßen unter Jauchzen und Schreien ein.

Die Jugend verroht!. . Die Menschen ohne Bietät! Die Genügsamkeit aus der Welt verschwunden!" sagte der Alte, der in der Haustüre stand und den wilden Knaben nachsah, bis sie sich hinter der Straßenzese verlaufen hatten. "Ich aber gehe in mein ftilles Haus und suche meine Ruhe!" Und damit trat er in den Haussslur, schlöß die Türe, zog den Schlüssel ab und stieg brummend mühsam die Treppe hinauf.

"Das Licht in uns ist zur Finsternis geworden; und die Finsternis, in der wir leben, ist furchtbar geworden!"

Tolstoi.